

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

60 (12.3.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bestandpreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 1.10 M., 1/2jährl. 5.30 M., Jugendeilt durch unsere Träger 1.20 bezw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezw. 3.60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Dienstag mittags. Geschäftszeit: 118-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleite od. deren Raum 20 g., Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schlußd. Annahme 1/9 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt. & Co., Karlsruhe.

Der Daimler-Standal.

Karlsruhe, 11. März.

Mit Entrüstung wird das deutsche Volk die gestern in den Zeitungen veröffentlichten Verhandlungen im Hauptauschuß des Reichstags gefolgt haben. In sich ist es nichts Neues, was jetzt alle Welt erdri. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Kriegslieferanten, sie mögen heißen, wie sie wollen, die Konjunktur in der reichsloslosen Weise auszunutzen suchen. Der aufgedeckte Einzelfall zeigt höchstens erneut, welche Summen dabei „verdient“ werden. Kein Wunder, daß eine Zehnmilliardelei nach der anderen aufgenommen werden muß, wenn die Millionen haufenweise unter die Spelulanten verdrängt werden. Die Heeresverwaltung hat sich bisher zu oft in der unglücklichsten Weise von den Spelulanten und Profitjägern auf der Nase herumtanzen lassen. Sie muß zu energischen Zugriffen nach dieser Seite hin immer erst gezwungen werden und packt regelmäßig erst dann zu, wenn der Skandal da ist. Die Heeresverwaltung trägt mit der Schuld durch ihre Preisüberbietungen für Heereslieferungen, das Geld entwertet zu haben, sodas das Volk unter der Teuerung zusammenzubrechcn droht. Sie trägt auch mit der Schuld, daß eine stier-nadige Spelulantenflut sich in geradezu hochbeträchtlicher Weise an der Kriegsnote des Vaterlandes bereichern kann. Der Militarismus ist natürlich von jeher und schon aus Friedenszeiten her gewohnt, aus dem Vollen zu schöpfen. Jetzt im Kriege hat er vollends das Augenmaß verloren. Was gebraucht wird, muß ja doch beigebracht werden. Woher, ist enal.

Die Daimler-Motoren-Gesellschaft stellt bekanntlich Flug-motoren her. Sie arbeitete bisher mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark und hatte, wie schon früher im „Volkshfreund“ zu lesen war, im Jahre 1916 einen Fabrikationsgewinn von 12,38 Millionen Mark, also das Aundert-fachfache des Aktienkapitals, erzielt, gegen 3,34 Millionen Mark im Jahre 1913. Die Dividende war seit 1913 von 14 auf 16, 28 und 35 Prozent gestiegen. Daneben aber hatte die Gesellschaft nicht nur ihren offenen Reservefond von 5 1/2 auf 8 Millionen erhöht, sondern sie hatte auch ihre gesamten An-lagen, sämtliche Häuser, Maschinen und sogar Grundstücke, die im Vorjahre noch mit 5,34 Millionen Mark zu Buche standen, gänzlich bis auf eine Mark abgeschrieben und hatte schließlich im Jahre 1917 ihr Kapital verdreifacht, wobei jeder Aktionär auf eine alte Aktie drei neue zu dem gesetzlichen Mindestkurs von 107 Pro-zent beziehen konnte, was bei dem um ein Vielfaches höheren Kurse der alten Aktien ein Ertragsgeheimnis von ungeheurem Wert bedeutet.

Diese Riesengewinne wurden schon in allen Zeitungen besprochen und hatten großes Aufsehen erregt. Das hinderte aber die Motorenfabrikanten nicht, im November 1916 eine weitere Preiserhöhung um 25 Prozent auf den Motor, der an sich schon mit 15 000 M. über die Wagen gut bezahlt wird, zu fordern. Und um diese enorme Forderung gleich wahrträglich zu machen, drohte die Firma, den Betrieb einzuschränken, d. h. die Heeresleistung aufs Trockene zu setzen, wenn ihrem Begehren nicht stattgegeben wird. Was liegt den kapitalistisch abgebrühten Finanzleuten an dem Ausgange des Krieskampfes, den unser Volk zu be-suchen hat. Nir sie ist die Hauptsache, immer weitere Mil-lionen einzubehalten, denn eine solche Gelegenheit kehrt so schnell nicht wieder. Landesverrat? Wohl! Wer wird sich später darum kümmern, woher der Millionenreichtum kam, wenn er nur da ist.

Aber jetzt kommt das Unbegreifliche, was das oben Ge-lagte beweisen soll. Statt daß diese freche Mehrforderung von der Heeresleitung mit Söhn zurückgewiesen wird — denn alle Welt würde ja, daß die Daimlergesellschaft fast im-Gelde existiert — verhandelte das Kriegsministerium des-Langen und Breiten mit ihr über Vorlegung der Selbstkosten-berechnungen und ließ sich nicht weniger wie anderthalb-Jahre hinziehen, bis sich die Gesellschaft bereit fand, eine-Kalkulation einzureichen. Jetzt wird bekannt, daß ein-entlassener Beamter der Gesellschaft erklärte, diese Kalku-lationen seien gefälscht gewesen, um die Heeresleistung damit zu täuschen.

Welches Geichrei hat man in den rechtsstehenden Zei-tungen erhoben anlässlich des letzten Massenstreiks gegen die Arbeiter. Und wie ist man hier dringefahren. Mit Recht sagt die „Frankf. Ztg.“ in einer Betrachtung über den Daimler-Fall:

Der Abgeordnete Schwedemann hat kürzlich im Plenum des Reichstags in seiner ansprüchlichen Rede über die jüngste Strei-kbewegung ausgesprochen, es würde vielen braven Menschen, die sich nach der Lektüre ihres Leiborgans über die vaterlandsüber-tretenden Streiker entwürfen, vielleicht das Blut in den Adern erstarren, wenn sie wüßten, was für Strafen die armen Men-schen bekommen haben“. Es ist schade, daß er nicht mehr Tatsächlich darüber gesagt hat, denn die Reichstagsdebatte ist heute die einzige Stelle von der aus die Öffentlichkeit über die Tätigkeit der damals in Berlin eingekerkerten, inzwischen zum-Glück wieder aufgegebenen außerordentlichen Kriegsgerichte unterrichtet werden kann. Aber sonst man gerade nach jener Streikbewegung zu dem Drahbrieff der Daimler-Verwaltung?

Dem geführt die härtere Beurteilung: den Arbeitern, die zum Teil impleitet, zum andern Teil in einer elementaren Er-regung über Dinge, die allen ihren politischen Überzeugungen zuwiderlaufen, die Arbeit niederlegen, nicht um das Vaterland wecheln zu machen, und auch nicht um materielle Vor-teile für sich zu erreichen, sondern nur um mit einer von vornherein bloß für drei Tage geplanten Arbeitsruhe gegen eine von ihnen verurteilte Politik zu demonstrieren — oder der Leitung eines großen Industrieunternehmens, dessen ange-schätzte Arbeit tatsächlich für die Kriegsrüstung der kämpfen-den Truppe unentbehrlich ist und das sich trotzdem nicht entläßt, mit Arbeitsruhe zu drohen, um seine riesenhaften Kriegs-gewinne noch weiter ins Ungewisse zu steigern?

Wird man die Obermächter der Daimler-Gesellschaft auch mit schweren Zuchthausstrafen betrogen, wie die verurteilten Arbeiter? Wir glauben nicht, obwohl sie neben der landes-verräterischen Drohung, den Betrieb einzuschränken, tatsäch-lich das Reich um ungezählte Millionen betrogen und geschä-digt haben. Es wird Sache des Reichstages sein, den nun einmal aufgedeckten Schmutztübel gründlich zu untersuchen und Maßnahmen zu treffen, um erstens mal die zu Unrecht verausgabten Millionen wieder zurückzuholen und zweitens den Kriegslieferanten etwas besser in die Bücher zu sehen, als jetzt.

Kriegsnachrichten. Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. März 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerie- und Minen- werfertätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Keine Erkundig-ungstätigkeit hielt an. Eigene Abteilungen drangen an meh- reren Stellen der landrücken Front, in der Gegend von Ar- mentieres und auf dem westlichen Maasufer in die feind- lichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschin- gewehre zurück. Bei einer deutschen Unternehmung nördlich von Reims trat wiederum eine in letzter Zeit mehrfach beobachtete, auf der Maasbede in Reims eingerichtete Blind- stelle der Franzosen in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter von Tutschek und Leutnant Bütt- hoff erlangen ihren 27. Oberleutnant Bethge seinen 20. Aufstieg.

Osten. Feindliche Banden wurden bei Bachmatich (nordöstlich von Riew) und bei Kadjelnaja (an der Bahn Schmerinka-Odesa) zerstört.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerüberfälle auf Mainz und württembergische offene Städte.

W.W. Mainz, 9. März. (Nicht amtlich.) Heute nach- mittag gegen 1 1/2 Uhr griffen etwa 9 feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe, aus ca. 4000 Meter an. Durch Abwerfen von etwa 16 Bomben wur- den in verschiedenen Stadtteilen 8 Personen, darunter 3 Militärpersonen, 4 Frauen und 1 Kind, getötet, einige wurden verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Im übrigen beschänkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen in Sonderheit viele Fenster- scheiben zertrümmert wurden.

W.W. Karlsruhe, 11. März. (Amtlich.) Gestern vor-mittag zwischen 11 und 12 Uhr griffen 10 feindliche Flie- ger die offenen Städte Göttingen und Stuttgart und dazwischen liegende Ortschaften mit zahlreichen Bomben, darunter Brandbomben an. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden, dagegen wurden einige Wohngebäude beschä-digt. 5 Zivilpersonen, darunter 2 Frauen und 2 Kinder sind verletzt. Die feindlichen Flieger wurden von unserem Abwehrfeuer vertrieben und durch eigene Kampf- flieger verfolgt. Ein feindliches Flugzeug wurde auf dem Rück- flug im württembergischen Schwarzwald zum Landen gezwun- gen; die Insassen, zwei englische Offiziere, durch einen Land- sturmmannt dort gefangen genommen. (3)

Zum Vergeltungs-Luftangriff auf Paris.

Berlin, 11. März. Hubelehrt durch unsere Stra- fangriff auf die Stadt Paris in der Nacht vom 31. Jan. und durch unsere erneute Warnung haben die Geener im Laufe der vergangenen Woche wiederum friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampflinie mit Bomben belegt. Die angegriffene Strafe ist vorgehender Nacht abermals vollstreckt worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel weiterer Vergeltungsangriffe. Der verbrecherischen und verblendeten Haltung unserer Gegner entsprechend, wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht geführt als der erste. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilo- gramm Bomben belegt.

Fliegerleutnant Buddede gefallen. Berlin, 11. März. (Privattelegramm.) Der Fliegerober- leutnant Buddede ist im Luftkampf gefallen.

Schwere Kämpfe in Palästina.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 11. März. Im antilichen Heeresberich- von gestern heißt es u. a.: Am 9. März herrschte fast auf der gesamten Front lebhafteste Gefechtsstätigkeit, die teilweise zu heftigen Kämpfen führte. In der Gegend von El Kasr Bet- Sima und Nebioh-Lath kam es zu Gefechten, in denen unsere Positionen befehlsgemäß kämpfend auswideten. Wei- ter östlich waren schon in der vorhergehenden Nacht feindliche Erkundungsvorstöße im Handgranatenkampf abgewiesen wor- den, als am frühen Morgen starkes Artilleriefeuer auf kleine Teile der Front einwirkte, dem bald darauf der Angriff folgte. Den auf die Hauptstellung ausweichenden vorgeschobenen Sicherungen folgend, besetzte der Feind Katarawans, Ki- tara und Silwad. Nördlich von Zubrud setzten stark Angriffe des Gegners über Durdich-Berabille ein. Sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind restlos abgeschlagen. Sein Hauptangriff bewegt sich auf die Höhe der Tell-Mur-Stellungen. Sechsmal wechselte diese Stel- lung in erbitterten Kämpfen den Besitzer. Schließlich blieb sie trotz starker Abwehr fest in unserer Hand.

Am linken Flügel unserer West-Jordan-Front war es auch schon in der Nacht zum Patrouillengefecht gekom- men, bei dem ein Offizier, ein Unteroffizier und sechs Wora- gefangen eingebracht wurden. Die hier am Morgen einkehren- den feindlichen Angriffe wurden sämtlich verlustreich abge-schlagen. Alle Stellungen blieben in unserer Hand.

Im Vornarsch auf Erzerum wurden unsere Vortrup- pen weilsch Nidische und Armenierern angegriffen. Die Angriffe wurden verlustreich und leicht abgewiesen. Den Rebellen im Gedikbas wurde eine empfindliche Nieder- lage beigebracht; nachdem sie schon am 6. März bei Zura- an geschlagen waren, wurden sie gestern unter schweren Verlusten in Richtung auf Schobak weiter nach Süden ver- trieben.

Englischer Bericht.

London, 11. März. Amtlicher Heeresbericht aus Palästina: Am frühen Morgen des 9. März setzten die Truppen des Ge- nerals Allenby im Westteil des Jordans den Generalvornarsch nordwärts fort. Die türkischen Stellungen bei Beisudat Abu Tellul auf der Hochfläche fünf Meilen östlich des Jordan, von- Feinde zäh verteidigt, wurden um 8 Uhr nachmittags von uns genommen.

Auf beiden Seiten der Straße Jerusalem-Rabbus er- streckte sich das Vordringen auf einer Front von 13 Meilen bis zu 2 oder 3 Meilen Tiefe. Im Osten besetzten unsere Truppen West-Rabbus, Telafur und Serwan. Tagsüber machte der Feind verschiedene erfolglose Versuche, Telafur wieder zu nehmen. Westlich der Straße nach Rabbus wurde die Linie Burj-Bardos- will-Attar-Gul-Deir-Es-Suton unter geringem Widerstand erreicht. Bei Rabbus wurden Angriffe unserer Flieger auf Trup- pentransporte beobachtet. (W.)

London, 11. März. (Amtlicher Bericht aus Mesopotamien.) Am 9. März besetzten die englischen Truppen Sit am Euphrat ohne Widerstand. Die dort stehende türkische Streitmacht zog sich nach Schilho (7 Meilen stromaufwärts) zurück. (W.)

Bulgarischer Bericht.

W.W. Sofia, 11. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern: Nach mehrtägiger Artillerie- vorbereitung drangen deutsche Sturmabteilungen in die feind- lichen Gräben im Gernabogen nördlich von Kapach ein und brachten Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Diese Angriffe lösten auf beiden Seiten der Front lebhaftes Arti- lleriefeuer aus. Im Westen des Dorfes Makrobo westlich des Wardar verjagten unsere Kolten eine französische Erkun- dungsabteilung und eine verstärkte englische Patrouille, die sich unteren Vorposten bei der Strommündung zu nähern versuchte, wurde blutig abgeschlagen. Dobridzafront: Waf- fenstillstand.

Neue Verfertigungen.

Berlin, 10. März. (Amtlich.) Unseresebote haben im Spermgebiet um England 10 000 B.N.E. Schiffsraum ver- nichtet. Unter den verenteten Schiffen waren zwei Engländer nämlich der bewaffnete Dampfer „Dalewood“ (2420 B.N.E.) mit 3000 Tonnen Kohlen für die englische Flotte in Scapa Flow und der bewaffnete englische Dampfer „Largo“ (1764 B.N.E.) mit 2400 Tonnen Kohlen für Belfast. Zwei weitere Dampfer, darunter einer mit 4000 B.N.E., hatten als Ladung Mehl und Delt an Bord.

Die Verteilung der Ukrainer Vorräte.

Köln, 12. März. (Privattelegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 11. März: Die Art der Verteilung der aus der Ukraine zu erwartenden Getreidevorräte zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist nunmehr dahin fest- gesetzt worden, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Oester- reich-Ungarn gleichviel erhalten, und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abchnittes Oesterreich-Ungarn doppelt so viel beziehen wie Deutschland. Während darnach bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt, so daß also dann Deutschland die doppelte Menge erhält.

Stadt
reise
und in den
Zeit
einschl.
30-70 Wfg.
20
20
80
35
30-90
15
15
10
25
4
40-50
1.60
60
40
60
1.00
90
2-12
20
60
und 70 Wfg.
märkten wie
Preise in
material au-
Waren
Wochen-
ber
im Kleinen
2886
Waren.
ng.
den Höchst- und
waren bekannt:
angen Neben und
le ein- per
ile 20 Pfund
über-
M 1.80
eigabe,
M 2.20
M 2.60
le ein- per
ile 25
über-
M 1.60
M 2.80
schließ-
Dun-
darf M 2.00
le ein-
20 Kom
breiten
M 1.80
M 1.60
M 1.70
M 1.00
M 1.40
M 1.60
M 1.80
M 2.00
M 2.20
M 2.80
M 2.80
M 3.00
M 1.60
M 1.80
M 1.70
M 1.00
M 1.40
M 1.60
M 1.80
M 2.00
M 2.20
M 2.80
M 3.00
straße.
anwertig in der
Volkshfreund.
Karlsruhe.
Buckart, Gabe
ier. Ephia Jod
Rudolf Mayer
Schloßer.

Ausland.

In der Heimat, in der Heimat...

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause berichtet Wolff: Landesverteidigungsminister von Czapp beantwortete dringliche Anfragen betr. die zurückkehrenden Kriegsgefangenen. Die Militärverwaltung habe die wohlwollendste und freundlichste Behandlung der Heimkehrenden angeordnet. Wenn trotzdem Beschwerden geführt worden seien, so könne es sich nur um Uebertreibungen untergeordneter Organe handeln. Andererseits hätten aber Vorsichtsmaßregeln getroffen werden müssen, da die Armeeführung davon verständigt sei, daß wofür auch Beweise vorhanden seien, unter den Heimkehrenden sich eine größere Anzahl von Personen befindet, die für revolutionäre Ideen gewonnen seien und als Abgesandte zu ihrer Verbreitung nach Oesterreich geschickt worden seien. Bei Personen, bei denen radikale revolutionäre Tendenzen tatsächlich zutage getreten seien, werden Vorsichtsmaßregeln angewandt, wobei alles vermieden werde, was irgend wie den Anschein von Verfolgung an sich tragen könnte. Der Minister betonte ferner die Notwendigkeit der Durchführung der sogenannten Rechtfertigungsverfahren, da gewisse Vorurteile bei der Gefangenennahme und in der Gefangenschaft nicht ohne eine entsprechende Abklärung bleiben könnten. Nach durchgeführten Rechtfertigungsverfahren sei ein vorübergehender Urlaub in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Die wirklichen Landesvertreter.

W.D. Berlin, 11. März. (Nicht amtlich.) Im preussischen Abgeordnetenhause wurden heute bei der Beratung des Eisenbahnbetriebs Arbeiter- und Beamtenträger beprochen. Der Abg. Veinert (Soz.) sagte im Verlaufe seiner Rede, der Abg. Macco habe von gewissenloser Agitation gesprochen, die die Arbeitsfreudigkeit der Eisenbahner töre. Die Direktion der Reichsbahnwerke, die dem Abg. Macco nahe stehe (Zwischenruf des Abg. Macco: Das ist unwohl!) habe erklärt, wenn sie nicht genügend Profit erhalte, dann stelle sie den Betrieb ein. Haben Sie jemals eine solche Aeußerung von einem Eisenbahner gehört? Die wirklichen Landesvertreter sitzen ganz wo anders, die um des Mannons willen das Vaterland umgründe gehen lassen. Eine gewissenlose Agitation werden Sie unter den Eisenbahnern nicht finden.

Unternehmerverbände und Neuorientierung.

Die Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, die dieser Tage in Berlin abgehalten wurde, hat zwei Entscheidungen angenommen, die zu der Forderung der Arbeitskammern und der Streichung des § 153 der Gewerbeordnung Stellung nehmen. Die erstere sagt in ihrem entscheidenden Teile: „Wenngleich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß durch die geplante Errichtung von Arbeitskammern das allseitig erzielte Ziel der Förderung des wirtschaftlichen Friedens nicht erreicht, sondern im Gegenteil direkt gefährdet wird, stellt diese Vereinigung doch ihre Mitarbeit bei der Beratung des Gesetzes zur Verfügung“. Die zweite heißt: „Die Vereinigung ist entschieden gegen die Aufhebung des § 153 der G.-O. ohne gleichzeitige Aenderung der allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen. Gerade die Streikaufrührer der jüngsten Zeit sollten überzeugen, daß viel eher eine Verdrängung des schon jetzt als ungenügend erwiensenen Schutzes gegen den Streikterrorismus notwendig ist als der in Aussicht gestellte Wegfall dieser Schutzvorschrift, der nur eine weitere Bewilderung der Wirtschaftskämpfe zur sicheren Folge haben muß“.

Das hat nichts gelernt und nichts vergessen!

Gründung eines Vereins „Arbeiter-Jugend Groß-Berlin“.

Am Sonntag fand eine Konferenz der Jugendausschüsse Groß-Berlins statt, auf der nach einem Vortrage des Gen. Danneberg einstimmig beschlossen wurde, einen Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin ins Leben zu rufen. Sowohl die Vertreter der erwachsenen Arbeiterschaft wie auch die zahlreich erschienenen Jugendlichen sprachen sich begeistert dafür aus. Die vom Jugendausschuss bereits ausgearbeiteten Satzungen des Vereins wurden einstimmig angenommen.

Mit dieser Neugründung nimmt der Wiederaufbau der Groß-Berliner Jugendbewegung in erfreulicher Weise seinen Fortgang. Der tote Punkt ist längst überwunden. Zahlreiche Jugendliebe arbeiten wieder eifrig mit an der Jugendbewegung. Es geht auch auf diesem Wege vorwärts!

Gute Fortschritte.

In der Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Köln-Stadt und Köln-Land konnte über einen erfreulichen Aufschwung der Organisation berichtet werden. Von Juli 1917 bis 1. Januar 1918 seien 929 Neuaufnahmen, im Januar und Februar weitere 225 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Eine große Anzahl der während des Krieges „vermissten“ Parteimitglieder hinter der Front kommt jetzt wieder und zahlt zum Teil für mehrere Jahre Beiträge nach. Freilich macht sich der Mangel an tätigen Vertrauensleuten sehr fühlbar. Die Zahl der Austritte ist im Bereiche zu den Friedensverhandlungen recht gering; zu den „Unabhängigen“ haben sich bisher 66 Mitglieder abgemeldet! Auch die finanzielle Lage ist recht günstig; die Verpflichtungen gegenüber dem Parteivortande können wieder voll erfüllt werden.

Der Duellunfall bleibt.

Auf eine Anfrage der Abg. Erzberger und Trimborn hat der Reichsfangler geantwortet: „Durch die Allerhöchste Order vom 1. Januar 1897 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfen von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr gegenwärtig gewirkt. Am Neujahrstage 1918 hat Seine Majestät der Kaiser und König das Offizierskorps erneut zu strenger Selbstzucht in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfes in der Armee erzielt. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenig Zweikämpfe vorgekommen. Ein Armeebefehl, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, so lange nicht anderweitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind“.

Der gemündeten Rede gerader Sinn ist also der: der Duellunfall bleibt bestehen und der Offizier, der den Duellzwang ablehnt, ist nach wie vor gezwungen, den bunten Rock auszugeben. Worin mögen die „ausreichenden Garantien“ für den Schutz der Ehre der Offiziere“ bestehen und warum schafft man sie nicht?

Reichstagsabgeordneter Karl Wilhelm Stolle †.

Glauchau, 11. März. (W.D. Nicht amtlich.) Wie die „Glauchauer Zeitung“, berichtet, ist heute im benachbarten Gschau der Reichs- und Landtagsabgeordnete Stolle (Soz.), 76 Jahre alt, nach nur kurzem Krankenlager gestorben. Stolle vertrat im Reichstoge den 60. Wahlkreis Zwickau.

für unsere Soldaten.

Aufwandsentschädigungen an Armierungssoldaten.

Der Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß Armierungssoldaten hinsichtlich der Gewährung von Aufwandsentschädigungen als in Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befindlich angesehen werden, mögen sie vor Erreichung des militärpflichtigen Alters oder erst als Militärpflichtige unmittelbar bei den Armierungsabteilungen eingestellt oder nach erfolgter Ausbildung bei Ersatztruppenteilen den Armierungsabteilungen überwiesen worden sein. Als aktive Dienstzeit wird den Armierungssoldaten allgemein ein Zeitraum von zwei Jahren beim Tag der Einstellung an gerechnet. Bei Entlassung vor Ablauf der zweijährigen Dienstzeit ist der in den Entlassungspapieren angegebene Tag als letzter Tag der aktiven Dienstzeit anzusehen, gegebenenfalls von da an also die Zahlung von Aufwandsentschädigungen einzustellen. Nur wenn diese bereits für den in Frage kommenden Monat voll gezahlt ist, soll von der Minderzahlung abgesehen werden.

Gewerkschaftliches.

Vom Gewerkschaftssekretär zum Oberleitnant. Aus Anlaß des Todes des Genossen Vladimir Mezynski schreibt das Fachblatt der österreichischen Textilarbeiter: Mezynski ist seit Juni 1913 in den Diensten unserer Union in Welsch und redigierte daselbst auch unser polnisches Fachblatt. Der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig — Mezynski war akademisch gebildet — und überzeugter Anhänger der Ideen des Klassenbewußtseins des Proletariats, erwarb er sich sehr rasch das Vertrauen der österreichischen Textilarbeiter, deren Interessen er mit Fleiß und Ausdauer vertrat.

Als der Krieg ausbrach, trat es Genossen Mezynski nicht mehr auf seinem Posten in unserer Union. Er zog es vor, freiwillig gegen den Faschismus zu ziehen, gegen den Faschismus, den die Polen immer als ihren Erzfeind angesehen. Der Verehrung Polens widmete er nun sein Leben. Er ließ sich bei den polnischen Legionären anwerben. Hier wurde seine Befähigung sehr rasch entdeckt und verwertet, so daß der in den ersten Dreijahresjahren Strebende bei seinem Hinscheiden bereits den Rang eines Oberleitnants besaß.

Kommunalpolitik.

Mannheim, 10. März. Der Vorschlag der Stadtgemeinde Mannheim hat in Ausgabe und Einnahme 43 886 000 M., gegenüber 28 813 000 M. im Vorjahre. Das Betriebsvermögen ist gegenüber 1917 um 8,2 Prozent, das Kapitalvermögen um 6,77 Prozent höher bewertet, die Einkommensteuer aber steigt um 46,82 Prozent. Der sogenannte Anlageposten steigt auf 482 886 M., während er 1912 bei gleicher Grundlage nur 260 656 M. betragen hätte.

Mannheim, 12. März. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, für ihren Viehbestand zwei Hofgüter im badischen Hinterland zu pachten und zwar den Brunnener-Hof bei Rosenbergl, Eigentum der Fürstlich Löwenstein-Berthelm-Rosensbergschen Verwaltung und den Dornhöfen bei Oberburken, ein Bestandteil der Stammgüter der Freiherren von Bellingshausen.

Mannheim, 11. März. Die Stadtgemeinde beschließt, die an zur Ruhe gekehrte städtische Beamte und Arbeiter zu zahlenden Bezüge zu erhöhen. Erforderlich sind dazu 107 000 M., die in den Vorschlag gestellt werden sollen.

Weinheim, 11. März. Der Gemeinderat beschloß, beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines weiteren Kriegskredits von 150 000 M. für die Aufgaben der kommunalen Kriegsfürsorge zu beantragen. — Aus den städtischen Obituariumsjahrgängen wurde im abgelaufenen Jahre eine Reineinnahme von 41 406 M. erzielt.

Kriegswucher und Kriegschwindel.

Freiburg, 10. März. Wegen unerlaubten Handelns, Kettenhandels und übermäßiger Preiserhöhung hatte sich der Fabrikant G. L. Zimmermann aus Krotzingen vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte Kirchwasser, Selenbranntwein und Honig mit übermäßigem Gewinn verkauft. Das Urteil lautete auf 8300 M. Geldstrafe.

Baden.

Ministerbesuch in München.

Der badische Ministerpräsident Frhr. v. Bodman reiste gestern nach München, um sich dem König vorzustellen und den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl am badischen Hofe zu erwidern.

Aus dem Haushaltsausschuß der Ersten Kammer.

Bei der Beratung des Vorschlags des Finanzministeriums im Haushaltsausschuß der Ersten Kammer wurde die Schaffung einer Spar- und Darlehenskasse für Beamte, Lehrer, Gemeindebeamte und Arbeiter der bad. Staatsverwaltung begründet. Die Modernisierung der Saline Dürreim wurde vom Ausschuss so lange nicht für erforderlich gehalten, als nicht Erfahrungen über die Modernisierung der Saline Kuppenau vorliegen. Im Interesse der Erleichterung der schwierigen Aufgaben, vor welche Deutschland zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft nach dem Kriege gestellt werden, würde der

Ausschuss dringend, einen besonders auch in wirtschaftlichen Hinsicht guten Frieden.

Bei der Beratung des Vorschlags der Forst- und Domänenverwaltung wurde festgestellt, daß diese in den Kriegsjahren sehr gütig abgefunden hat; der Ausschuss befürwortet aber, daß die privatwirtschaftlichen Einnahmen des Staates nach dem Kriege wesentlich sinken werden. Wie früher, lehnte der Ausschuss einstimmig in Uebereinstimmung mit dem Finanzministerium eine Vergrößerung der Forstbezirke und die Einführung des Forstmeisterstempels ab. Das Finanzministerium wie der Ausschuß neigen in der Frage der Aufhebung der Domänenämter unter Uebertragung des Domänenverwaltens an die Forstämter der Bezirke derselben zu. Bezüglich der Bodenpolitik legte der Ausschuß das Hauptgewicht nicht auf die Vermehrung der landw. Fläche, sondern auf die intensivere Bewirtschaftung und Meliorationen der vorhandenen.

Offenburg, 11. März. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der Mundingerischen Wirtschäft verübt. Die Einbrecher — man vermutet, daß es mehrere waren — ließen durch ein Fenster, das sie eingeschlagen hatten, ein offenes den Schlüsselschrank und konnten nun das in der Kasse liegende Geld, Cognat, Zigaretten u. a. stehlen.

(W.D.) Sinsheim a. O., 11. März. Auf Anregung des Oberamtmann Trietscher fand hier eine zahlreich besuchte Besprechung über die Wohnungsverhältnisse statt. Der Amtesverstand wies vor allem auf die Besserung der Wohnungsbedingungen aus gesundheitlichen Gründen hin und sprach sich für die Schaffung von Kleinwohnungsbauten aus, um vor allem auch die Industrie bezuzugleichen. Dr. Wittel vom Landeswohnungsverein erklärte in einem Vortrag die Wohnungsfrage und zeigte Mittel und Wege zu ihrer Lösung, vor allem durch die Gründung einer gemeinnützigen Laugenossenschaft. Diefen Vorschlag begrüßte Herr Bürgermeister Stellvertreter Leubis im Namen der Gemeinde und sagte eine größere Beteiligung zu. Die Herren Stadträte wiesen auf eine außerordentliche Dringlichkeit der Angelegenheit hin, und es wurden bereits größere Beträge — auch von Seiten der Industrie — für die Genossenschaft gesammelt. Ein Gründungsanschuß unter dem Vorfih des Amtsvorstandes wurde gebildet.

Achern, 9. März. Der Vorfihverein Achern erzielte im verflossenen Jahre, dem 50. Geschäftsjahre, einen Reingehwin von 41 539,71 M. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von über 151 Millionen M. Es werden bisher 7 Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen. Die Abhaltung der Generalversammlung wurde infolge Erkrankung des Direktors auf den 14. April 1918 verschoben.

Achern, 9. März. Im Interimistell des „Achern- u. Bühlerthal“ gibt der Kommunalverband Achern bekannt, daß jeder Brotfrückerempfang 2 Pfund Mehl unentgeltlich nachgeliefert erhält. Es ist dies dasjenige Mehl, welches die Brotverforgungsbedürftigen auf ihre Profiktarten selber weniger erhielten und somit eingespart haben. Die unentgeltliche Abgabe geschieht auf Kosten des Kommunalerbandes aus dessen Ueberflüssen, welche Bestimmungsgemäß der Rottbernhaltung zugeführt werden müssen, und wozu auch die Brotfrückerempfangler beigetragen haben.

Ruggen, 10. März. Ein Fall, der zur Warnung dienen kann, ereignete sich laut „Mozig. Tagbl.“ lehter Tage. Ein Fräulein, das nach Basel ging, um sich dort ein Paar neue Schuhe zu kaufen, ließ die alten abgelegten Schuhe nach Bezahlung der neuen mit dem Fernerren jurist. sie bei gegebener Gelegenheit abholen zu wollen. Der Wasser Schutzwartnehmer jedoch fand die alten Schuhe an die Schweizer Zollstelle mit dem Fernerren, daß bald ein Fräulein mit neuen Schuhen an den Küfen ankommen werde. Die Neberfassung des Fräuleins bei der Ankunft auf der Zollstelle war hellerrühlich groß. Die Strafe war vier: 70 Franken Buße, und obendrein wurden die neuen Schuhe einbehalten.

Mannheim, 12. März. Ein 23jähriger Schlosser, dem der Hut vom Kopfe geflogen war, sprang von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, stürzte und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Verwendung der Raucherfelle. In einer halbamtlichen Notiz in der „Karlsruher Zeitung“ wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung der selbstanrommen Raucherfelle für den eigenen Bedarf verboten ist. Vielfach besteht noch die Auffassung, daß wenigstens die von der eigenen Hand gewonnenen Felle auch für den eigenen Haushalt zugehörig sind und verwendet werden dürfen. Die Meinung ist falsch. Die Raucherfelle müssen vielmehr ausnahmslos an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Raucherzuchtvereins abgeliefert werden. Wer hingegen verfährt, insbesondere die selbstgewonnenen Felle für sich zu verwenden, macht sich strafbar. Auch die Zucht- und Züchternbetriebe werden von den maßgebenden Behörden auf Befehl der bestehenden Vorschriften jetzt streng überwacht. Zur Vermeidung von Inanspruchnahmen wird hierauf hingewiesen.

Handwerkerunterstützungen. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hat folgende Beratungenstellen für Handwerker neu eingerichtet: in Durlach (Geschäftszimmer: Netteotaszimmer der Handelschule am Wilhelmstr. und Freitag, nachmittags 2-4 Uhr), in Wills (Geschäftszimmer: bei Steinhauermeister Rieberle, Montag von 9 bis 12 Uhr); in Donaueschingen (Geschäftszimmer: Nag Egonstraße 16, Mittwoch und Samstag nachmittags von 2 bis 4 Uhr); in Mannheim (Gewerbeerereinshaus, Dienstag und Donnerstag nachmittags von 2-5 Uhr); in Schwetzingen (Gewerbechule, Mittwoch und Samstag nachmittags von 11-12 Uhr).

Ernährung der Schnellzugsfahrzeuge. Nach Witterungsveränderungen soll am 1. April ds. J. eine kleine Ernähigung der Schnellzugsfahrpreise infolore eintreten, als anstelle der jetzigen Verdoppelung mit dem neuen Tarif am 1. April für die 3. Klasse Fahrkarten 2. Klasse und für die 2. Klasse solche 1. Klasse und für die 1. Klasse eine Fahrkarte 1. und eine 2. Klasse ausgegeben werden sollen. Diese Reduzierung soll des Ergebnisses einer gemeinsamen Beratung sein.

Laubheugewinnung. In der menschlichen Ernährung hat und der Krieg längst schon gezwungen mit Ersatzstoffen zu ersetzen. Nun ist es auch bei der Ernährung der Heerespotterbe notwendig geworden und das Kriegsmangel wendet sich an alle Volksgenossen und die Allgemeinheit ernstlich mitzuwirken, daß möglichst große Mengen ersetzt werden. Als Ersetzungsmittel steht das Laub unserer Wälder zur Verfügung. Das Kriegsmangel hat die Heeresverwaltung organisier und wendet sich nun an alle Schulen und alle jene, die da mitarbeiten können, damit möglichst viel Laub geerntet werden. Da. Laub ist ein gutes Futtermittel, dessen

Wälder, Zucker- und Proteingehalt ein genügender ist, um Wälder damit strecken zu können. Dazu kommt, daß das Laub unserer Wälder fast ausnahmslos für diese Zwecke gesammelt werden kann. Unbrauchbar als Futter ist nur das Laub des Faulbaums, der Kiefer, des Goldregens und des Ephemus. Im Laufe dieses Winters wurde eine große Organisation über das ganze Reich ausgedehnt, an der das ganze Volk sich regen beteiligen soll. Überall werden Ortskommissionen gebildet, die einen lohnenden Preis zahlen werden.

Papier-Verbrauchsstatistik. Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen, Landesverband Baden, in Verbindung mit einer großen Zahl Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände veranstaltet am Sonntag, den 24. März im großen Nationalpalast in Karlsruhe eine Papier-Verbrauchsstatistik. Es sind 8 Vorträge vorgesehen: Der Rohstoffmangel und seine Beseitigung, Preissteigerungen und Wucher, drohende Wohnungsnot. Ein guter Besuch der Tagung aus dem ganzen Lande steht in Aussicht.

Ein Breslauer „Kupferprozeß“.

Vor einer Breslauer Strafkammer wurde ein Prozeß verhandelt, der ein Gegenstück zum Falle Kupfer bildet. Angeklagt sind die Ehefrau des Magistratsassistenten Gohla und dieser selbst. Die Frau hat jahrelang ein überaus luxuriöses Leben geführt und soll sich das Geld dazu durch große angelegte Beteiligungen verschafft haben. Sie nahm Darlehen zu hohen Zinsen auf und beschaltete auch die Zinsen aus neuen Darlehen. Ihren Geldegebern imponierte sie durch angebliche „hohe Beziehungen“. Die Schuldenlast stieg schließlich auf mehr als eine Million. Der Ehemann soll sie bei ihren Geschäften unterstützt haben. Als die Frau Gohla hausübenden Beamten beträchtliche Vermögensgegenstände vorfand, über deren Herkunft die Frau sich nicht zu äußern vermochte, bot sie jedem Beamten 4000 Mark Bestechungsgelder. Als die Beamten das Geld ablehnten, erhöhte sie die Summe auf 5000 Mark und schließlich auf 7000 Mark. Zugleich stellte sie jedem Beamten 1000 Mark bar in die Tasche. Sie ist deshalb auch wegen der beschriebenen Beamtenbestechung angeklagt. Außerdem wird ihr der Vorwurf gemacht, in verbotenen auswärtigen Kofferten Gelder zu haben. Die Angeklagte behauptet, daß der größte Teil ihres Vermögens aus ihrem mütterlichen Erbschaftsamt, das 30 000 Mk. betragen habe.

Bei der Zeugenvernehmung gab das Dienstmädchen der Familie Gohla an, daß der Ehemann ein beschriebenes Leben führte, die Frau dagegen außerordentlich verschwendungssüchtig lebte. Dem Oberstenleutnant Grünwald schickte sie Delikatessen ins Haus, und wenn er sie besuchte, füllte sie ihm die Taschen mit Hundertmarkscheinen. Dem Hunde des Grünwald wurde bei jedem Besuch ein Huhn gebracht. Der Zeuge Richter Epstein hat zur Konfirmationsfeier Forderungen von 410 000 Mk. angemeldet. Er will über die Geldgeschäfte, die er mit der Angeklagten machte, keine Aufzeichnungen geführt und von Frau Gohla auch keine Schuldscheine erhalten haben und muß sich von dem Vorstehenden sagen lassen, daß er sich des Wunders schuldig gemacht hat. — Der Kaufmann Welge, Inhaber eines großen Geschäftsbetriebes, gibt an, daß die Angeklagte auch in der Kriegszeit wöchentlich für 1000 Mark Geflügel bezogen habe. Der Zeuge hat der Angeklagten Beträge von 100 000, 25 000 und 20 000 Mark gegeben und 100 bis 125 Prozent Zinsen bekommen. Auch diesem Zeugen macht der Vorstehende den Vorwurf, daß er sich des Wunders schuldig gemacht habe. — Zeuge Fleischermeister Slichter, jetzt Rentier, gab der Angeklagten 450 000 Mk. — Der Oberstenleutnant Grünwald verweigert als Zeuge die Antwort auf solche Fragen, durch die er sich des Schwunders beschuldigen würde. Er gibt zu, daß er eines Tages von der Angeklagten 50 000 Mark gesehen erhielt, die sie ihm aber bald wieder abnahm mit dem Bemerkten, daß sie das Geld für ihr Geschäft brauche, er werde dafür 6 Prozent Zinsen erhalten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Gohla wegen Betrugs 7 Jahre, wegen verurteilter Verurteilung ein Jahr drei Monate, zusammen acht Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust, wegen verbotenen Lotteriespiels 18 000 Mk. Geldstrafe.

Unterhaltung und Belehrung

Arдахan, Kars und Batum.

Die Welt ist überaus reich an russischen Friedensverträgen, entfalteten Bestimmung, die die Bezirke Arдахan, Kars und Batum in der Türkei zugeordnet und die dabei ebenfalls lagen kann: ich weiß nicht wie mir geschah!

Arдахan, Kars und Batum sind drei, ehemals dem türkischen Reich gehörige Bezirke, die zusammen 27 738 Quadratkilometer Bodenfläche umfassen. Im russisch-türkischen Krieg von 1877/78 wurde neben anderem auch ganz Kaukasien von den Russen besetzt und im Berliner Kongreß diese drei Gebiete endgültig Russland zugeeignet. Schon von jeher war Kaukasien das Aufmarschgebiet zwischen Russland und der Türkei. Die russische Festung Kars und das türkische Erzerum, das die Russen im Laufe des Krieges erobert haben, liegen sich gegenüber wie Metz und Verdun. Strategisch sind deshalb die neuen Gebiete für die Türkei von sehr großem Vorteil.

Die Provinz Kars mit der gleichnamigen Hauptstadt, hat 13 197 Quadratkilometer Fläche und etwa 300 000 Einwohner. Sie ist ein Hochgebirgsland. Das Klima ist im Sommer sehr heiß, im Winter entsprechend kalt, nicht selten bis zu 35 Grad. Treffliche Weiden und ausgezeichnete Weiden ermöglichen eine sehr reiche Viehzucht. Der Boden birgt Salzlagern bis zu 30 Meter Tiefe. Alle Getreidearten geben gute Ernten. Die Bevölkerung setzt sich zusammen aus Russen, Armen, Kurden, Armenier, Türken, Karapaden und Tschurmenen. Die Russen zählten 1891 10 700 Köpfe, alles andere sind Moslems.

Die Hauptstadt zählt 20 000 Einwohner und liegt in der reichbewässerten, fruchtbaren Ebene von Scharagh. Den Moslems ist sie besonders heilig. Als Stützpunkt der Straße Alexandropol-Erzerum ist Kars von großer strategischer Bedeutung. Im Laufe der Jahrhunderte ist sie einmal völlig zerstört worden, wie sie stets im Schlachtfeld der angrenzenden Völker gelegen hat. 1877 wurde sie durch Hunger und Seuchen besungen.

Die Stadt Arдахan liegt in der Provinz Kars und ist ebenfalls besteuert. 2000 Meter über dem Meeresspiegel ist sie der Knotenpunkt wichtiger Straßen, die sich in den 800 Einwohner zählenden Orte schneiden. Arдахan ist Hauptstadt der Provinz Arдахan, die 5491 Quadratkilometer umfaßt und von etwa 66 000 Menschen bewohnt wird.

ein enger Kreis ein Wahl, an dem auch der finnische Gesandte in Berlin, Dr. Hjelt, teilnahm. Zwinshof war es mit 8 anderen Herren gelungen, der Roten Garde in Helsingfors zu entkommen. Die Flüchtlinge versteckten sich auf einem russischen Schiff. Als sich der Dampfer auf offener See befand, verließen sie ihr Versteck, überwältigten die russische Besatzung und zwangen diese, den Kurs nach Reval einzuschlagen, wo sie glücklich angekommen sind. Von Reval kamen die Flüchtlinge nach Berlin.

Neues vom Tage.

München, 9. März. (W.D. Nicht amtlich.) In München ist heute nachmittag Frank Wedekind an den Folgen einer Darmoperation 54 Jahre alt gestorben.

Berlin, 11. März. Aus Leipzig wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Am Sonntag wurde der Gutbesitzer Felix Weher aus Glatzen bei Grimma in einer Badstube ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mörder, ein polnischer Arbeiter, wurde am Sonntag auf dem Leipziger Hauptbahnhof verhaftet. Er trug die geraubte Summe von 1000 Mk. bei sich.

Die Lage im neuen Rußland.

Berlin, 11. März. Wie dem Berl. Lokalanz. aus Genf mitgeteilt wird, ist nach einer Meldung des „Echo de Paris“ Großfürst Michael Alexandrowitsch nebst einigen antiliberalen Offizieren in das Smolny-Institut gebracht worden, um sich wegen Verdröpfung zu verantworten.

Stockholm, 10. März. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einem Bericht des Helsingforscher Korrespondenten der Zeitung „Socialdemokraten“ steht die finnische Sozialdemokratie nicht einig hinter der revolutionären Regierung. Schon zu einem früheren Zeitpunkt sind Proteste gegen ihre Politik erhoben worden. Die Übergriffe der letzten Zeit werden auch von den führenden Kreisen nicht gebilligt. Da man beschloß, hat mit Waffengewalt in die Revolution eingzugreifen, kritisierten mehrere Führer der alten Sozialdemokratie diese als eine Diktatur der Masse und weigern sich, die Revolution zu beschließen. Das sozialdemokratische Hauptblatt „Törmies“ hat sich gegen die Gewalttätigkeit ausgesprochen und weigert sich, sich nach den Anordnungen der Leitung zu richten. Die sozialdemokratischen Gegner der Revolution werden immer zahlreicher und protestieren offen gegen die Geschicke. Die Revolution wird als ein Verbrechen gegen die Arbeiterklassen und ihre Interessen betrachtet.

Finnland.

Berlin, 11. März. Die Operationen auf den Alands-Inseln haben, wie laut „Berl. Lokalanz.“ die „Morning Post“ mitteilt, begonnen. Die Deutschen haben die Reichstrafkolonne auf dem Pollante in Gärö geschickt. In einer Proklamation erklären sie, daß sie als Freunde und Verbündete kämen und um die Inseln Gärten zu bekämpfen. Sie verlangen, so heißt es weiter, jenen zwischen dem deutschen und dem schwedischen Kommandanten auf den Alands-Inseln Besprechungen statt. Die Deutschen wollen die Inseln Gärö und Lemland als Stützpunkt für die Expedition nach Finnland, die Schweden fordern die Inseln Aland, die sie besetzt halten wollen. Eine Kompanie deutscher Radfahrer wurde auf Lemland stationiert.

Stockholm, 11. März. (W.D. Nicht amtlich.) Die Bluttaten der Roten Garde in Südfinnland mehrten sich nach einem Telegramm von „Stockholms Tidningen“ täglich. In der Nacht zum Samstag wurden in Wasa auf offener Straße wieder einige Morde begangen. In Helsingfors erschossen die Roten Gardeisten zu gleicher Zeit drei Priester. In St. Michel wurden vom Zug aus sechs Leichen auf den Bahndamm hinausgeworfen. Die Roten Gardeisten gehen jetzt methodischer vor als bisher, indem sie sich vor allem gegen die gebildeten Klassen wenden, in erster Linie gegen die Presse und Gutbesitzer, die besonders ihrer Verfolgung ausgesetzt sind.

Berlin, 11. März. Der finnische Ministerpräsident Ehrnrooth ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft der Roten Gardeisten entkommen und gestern in Berlin eingetroffen. Ihm zu Ehren veranstaltete am Abend

ein enger Kreis ein Wahl, an dem auch der finnische Gesandte in Berlin, Dr. Hjelt, teilnahm. Zwinshof war es mit 8 anderen Herren gelungen, der Roten Garde in Helsingfors zu entkommen. Die Flüchtlinge versteckten sich auf einem russischen Schiff. Als sich der Dampfer auf offener See befand, verließen sie ihr Versteck, überwältigten die russische Besatzung und zwangen diese, den Kurs nach Reval einzuschlagen, wo sie glücklich angekommen sind. Von Reval kamen die Flüchtlinge nach Berlin.

Letzte Nachrichten.

Verseht.

W.B. Bern, 11. März. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ vom 1. März enthält eine Zuschrift, die sich mit der ersten Verringerung des englischen Schiffsraumes innerhalb der letzten drei Monate befaßt und u. a. folgende Notiz enthält: Wir werden bald den gefährlichen Klippen zusteuern, wenn nicht radikale Hilfsmittel angewendet werden. Der Feind schwächt ständig unsern Handelschiffsraum und dadurch unsere Fähigkeit zu kämpfen und zu siegen. Letztes Jahr betrug der Nettoverlust unserer Handelsflotte etwa 600 seefahrende Schiffe. Daneben ungefähr 200 Schiffe unter 1600 Tonnenn und das Vermittlungswerk dauert immer noch fort.

W.B. Haag, 11. März. (Nicht amtlich.) Nach einem Privattelegramm des „Nieuwe Courant“ dringen die „Times“ nochmals auf eine Regierungserklärung über den durch deutsche U-Boote versenkten Schiffsraum, da die Arbeiter in den Schiffswerften ohne solche, den Ernst der Lage nicht einschätzen und verlangen eine Untersuchung über den Neuaufbau von Schiffen und Regierungsaufsicht über diese ganze Industrie.

Neue deutsche Verwahrung an Rußland.

W.B. Berlin, 11. März. (Nicht amtlich.) Die deutsche Regierung hatte am 8. März durch Funkpruch an die russische Regierung darauf hingewiesen, daß 450 Balken aus Dorpat und Reval und 180 Balken aus anderen holländischen Städten verschleppt worden seien, um nach Sibirien abtransportiert zu werden. Die Transporte seien in Viehwagen und mit Perisylaten des Smolny-Instituts erfolgt. Die deutsche Regierung legte gegen diese Maßnahmen, die mit Artikel 6 Absatz 2 des Friedensvertrages im Widerspruch stehen, Verwahrung ein und verlangt die sofortige Zurückbeförderung der Verschleppten. Der Besitzer des Volkswirtschaftlichen Komitees in Petersburg erwiderte hierauf im Namen der russischen Regierung, es seien bereits Maßnahmen getroffen worden, daß die Verschleppten nach der Heimat zurückgeführt würden. Ihre Zurückführung werde nur durch Transportbeschwerden aufgehalten, die durch die Demobilisation der russischen Armee entstanden sei.

Die Heuschrecke über den Maßfrieden.

W.B. Kopenhagen, 11. März. (Nicht amtlich.) „Socialdemokraten“ schreibt aus Anlaß des Jahrestages der russischen Revolution: Es ist eine ungeheure Heuschrecke, wenn die Entente diese Tage über den entsetzlichen Maßfrieden von Dreit-Ditowski jammert. Dies ist ein milder Friede im Vergleich zu dem, den die Entente nach ihrer eigenen Antwort an Wilson vom 11. Januar des vorigen Jahres Deutschland und namentlich Österreich und der Türkei diktiert hätte, wenn sie besiegt worden wären. Was jetzt von dem russischen Reich abgetrennt worden ist, ist kein eigentliches russisches Land. Peter eroberte die Ostseeprovinzen von Schweden, Katharina II. nahm Rußland-Polen, Finnland wurde von Schweden erobert, die Ukraine wurde nach der Schlacht von Poltawa erobert, Bessarabien Rumänien fortgenommen und Rußisch-Armenien der Türkei. Im Mittelalter wurden die Christen durch Deutsche kultiviert; es waren unbesiegbare Grenzländer im Osten wie Burgund und die Niederlande im Westen waren.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.

Von der „Neuen Zeit“ ist jochen das 23. Heft vom 1. Band des 38. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die auswärtige Politik Japans. Von Ludwig Quastel. — Kriegstatistiken und Friedenstheorien. Von Erich Kuttner. — Das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Auffassung der Volkswelt (Schluß). — Ein ironischer Romanentwurf. Von Robert Grösch. — Aus der internationalen sozialistischen Bewegung: Das Kriegszielprogramm der Ententegegnern. — Literarische Rundschau: Dr. Adolf Grabowsky und Dr. Paul Deutscher. Die Zukunft der deutschen Kolonien. Professor Dr. Karl Löwe. Afrikanische Wirtschaftsstudien. Von Heinrich Gummow. May Parthel, Freiheit, neue Gedichte aus dem Kriege. Von S. L. Robert Grumbach, Die Freie Burg, von n.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolporteurs zum Preise von 1.30 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieses bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Arbeiter-Jugend“. Die jochen erschienene Nr. 5 des 26. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Die sozialistische Weltanschauung. I. — Die Entwicklung der deutschen Sprache. (Fortsetzung statt Schluß.) Mein Photogrammalbum. Von Th. Thomas. (Schluß). — Ueber Sombiose. Von Max Lipschitz. (Mit Anmerkungen). — Die „Ortslöcher“ der jugendlichen Arbeiter. Von F. M. — Den angehenden Rednern! Von W. S. — Aus der Jugendbewegung. — Die Gegner an der Arbeit.

„Freier Volks-Katechismus“. Ein Begleiter zur ersten Nachkriegszeit und freien Meinungsäußerung. Angeregt und gefördert von einem tüchtigen Volksfreund, verfaßt von Ernst Däumig. Preis 50 Pfg. A. Hoffmanns Verlag, Berlin O. 27, Blumenstr. 2.

Edward Engel, Sprich Deutsch! Zum Hilfsdienst am Vaterland. — Leipzig, Hesse u. Pader Verlag. In Steinbecken Nr. 2.

Von Edward Engels verblüffend schnell bekannt gewordenem Buche „Sprich Deutsch“ ist nach kaum 7 Monaten die 3. Auflage (das dritte Jubiläum!) erschienen, ein in Deutschland fast unerhörter Erfolg. Es trägt jetzt den Untertitel „Zum Hilfsdienst am Vaterland“.

Französische Soldatenlitten.

Nur 3045 Quadratkilometer Bodenfläche besitzt die Provinz Batum mit der Hauptstadt gleichen Namens, in der russischen Provinz Kaulais gelegen. Der Bezirk hat 86 000 Einwohner, wovon ungefähr 27 000 in der Hauptstadt wohnen. Am Schwarzen Meer und an der wichtigen Eisenbahn Batum-Tiflis gelegen, ist ihr Besitz für Russland wie für die Türkei von gleich großer Bedeutung. Für Russland ist der Verlust sehr schwer, denn der Hafen von Batum ist der beste an der ganzen Küste. Die Stadt hat viele Fabriken, die vor allem Kisten und Blechbojen anfertigen zum Petroleumverwand. Über 100 Meierboirs befinden sich in Batum, die das Petroleum aufnehmen, das in zahllosen Mähren zum Kaufhaus und vor allem von Batum begehrt wird. Ein großer Handelsverkehr, vor allem in Rohprodukten, und große westeuropäische Handelsniederlassungen bezeugen die Wichtigkeit der Stadt und des Hafens. Die sicher noch einer bedeutenden Zukunft entgegengeht.

Während bei uns die Kriegsgefangenen von keinem Menschen belästigt werden, weitestens in Frankreich die Soldaten mit dem Straßenvöbel in der Beschimpfung und Mißhandlung der deutschen Kriegsgefangenen. Widerliche Szenen dieser Art schildert ein vor einigen Monaten ausgetauschter deutscher Sergeant L.: Ich geriet am 11. 9. 1914 in Fianes in der Nähe von Heims schwerverwundet in französische Gefangenschaft. Zwei Tage später wurde ich zusammen mit dreißig Mitgefangenen weiter geschickt. Ein deutscher Unteroffizier, dem beide Augen ausgeschossen waren, wurde nur mit Hemd und Unterhose bekleidet in folgender Weise in unseren Güterwagen befördert: Zwei Franzosen ergreifen ihn am Kopf und an den Füßen, zählen „eins, zwei, drei!“ und warfen ihn wie einen Meßsack in den Wagen hinein. Als in der Nacht die Wache am Zuge abgelöst wurde, erhielt ich, da ich gerade an der Tür saß, von der neuen Wache einen kräftigen Fußtritt und einen Kolbenstoß in die Seite. Am nächsten Morgen nahmen uns die Posten unsere Mäntel fort. Als ich mich weigerte, meinen Mantel auszugeben, kam ein Korporal, gab mir eine Ohrige, setzte mir das Gewehr auf die Brust und befahl mir, den Mantel auszugeben. Auf der nächsten Station wurde mein Mantel, wie mir der Posten hocherkreut mitteilte, für 6 Francs an eine Zivilperson verkauft. Auf einer Station rief mir ein Quade, während uns die Menge mit Steinen bewarf, meine Mütze vom Kopf und berichtigte

seine Notdurft in derselben... Das sind französische Soldatenlitten!

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 12. März.

Einschränkung des Wohnungsluxus.

Ueber die Pläne der Behörden zur Abstellung der nach dem Kriege zu erwartenden Wohnungsnot meldet eine Berliner Nachrichtenstelle, daß nicht nur beabsichtigt sei, Boden- und Kellerräume zur Wohnungsbenützung freizugeben, sondern auch eine Art Wohnungsstarke einzuführen. Es sollen die Wohnungen zunächst nach der Kopfzahl verteilt, größere Wohnungen aufgeteilt werden. Diese Pläne sind nicht neu, sie tauchten schon in einem Rundschreiben des preussischen Ministeriums des Innern auf. Gegen die Freigabe von Boden- und Kellerräumen zu Wohnzwecken muß im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik ganz energisch protestiert werden. Es ließe sich eine Einschränkung des sehr erheblichen Luxus, der heute von reichen Leuten auf dem Gebiete des Wohnwesens getrieben wird, sehr wohl in Erwägung ziehen, wenn auch nicht verlangt werden soll, daß die Aufteilung solcher Luxuswohnungen einige Schwierigkeiten verursachen wird. Keineswegs aber sollte gebüdet werden, daß in einer Zeit allgemeinen Wohnungsmangels eine einzelne Familie, wie dies vorfontun, zehn bis fünfzehn Zimmer bewohnt, von denen ein großer Teil in der Regel so gut wie unbenutzt bleibt.

Die steuerfreie und die steuerpflichtige Wochenkarte.

Man schreibt uns: Sonderbare Blüten treibt St. Bürokratie aus des Straßenbahnmanis. Seit neuem gibt es steuerpflichtige Wochenkarten für jedermann, um von der Wohnung zur Arbeitsstätte zu fahren. Um nun dem Andrang an den Verkaufsstellen etwas zu feuern, haben viele sich von einem Familienmitglied oder von einem Arbeitskollegen die Wochenkarte mitnehmen lassen. Das kann aber das Straßenbahnamt nicht dulden. Es könnten am Ende die Geldkäse glatt abgewickelt werden. Jeder einzelne muß seine Karte selbst holen, sonst gibt's keine mehr. Wenn zwei oder drei Familienmitglieder fahren, noch schlimmer ist es bei den steuerfreien Wochenkarten. Nicht genug.

„Versorgung von Mutter und Kind“.

Die Abteilung der Startenstelle „Versorgung von Mutter und Kind“ ist eröffnet. Alle auf diese Versorgung sich beziehenden Anfragen und Anträge sind deshalb nur noch bei dieser Abteilung zu stellen. Der Eingang zur Abteilung befindet sich links von der Festhalle bei der Hausmeisterwohnung.

Die Sprechstunden der Schwester, welche der Abteilung vorsteht, sind täglich von 9-12 und 2-4 Uhr.

Im einzelnen gilt folgendes:

- 1. Schwangere vom 7. Monat ab, die Anspruch auf die ihnen zustehenden Zuschüsse erheben wollen, haben den Antrag in der Abteilung „Versorgung von Mutter und Kind“ zu stellen; hierbei kann ein ärztliches Zeugnis über die Dauer der Schwangerschaft vorgelegt werden.
2. Die erfolgte Geburt eines Kindes ist durch das Zeugnis eines Arztes oder der Gebärerin, welche der Geburt anwesend war, nachzuweisen. Das Zeugnis ist auf vorgeschriebenem Formular auszufüllen. Die Formulare liegen in der Abteilung „Versorgung von Mutter und Kind“ zur Verfügung der Beteiligten.
Auf Grund des Zeugnisses erfolgt die Versorgung des Säuglings und der Wöchnerin.
3. Die Stillbescheinigungen haben eine Gültigkeitsdauer von 4 Wochen und werden in folgenden Stationen auf Grund einer Untersuchung ausgestellt, wobei die Ausweisarte vorgezeigt werden soll:
a) Für die Altstadt vom Durlacher Tor ab: in der Karl-Wilhelmschule, Erdgeschoss, jeweils Dienstag nachmittags von 4-6 Uhr, erstmals Dienstag, den 12. März 1918.
b) Für die Altstadt und die Südstadt: in der Milchstraße des Pab. Frauenvereins, Eingang von der Steinstraße aus durch die neue Gewerbeschule, jeweils Dienstag und Freitag nachmittags von 3-5 Uhr, erstmals Dienstag, den 12. März 1918.
c) Für die Weststadt zwischen Karlsruhe und Westendstraße und für Weierheim: in dem neuen Bieneninstitutshaus, jeweils Donnerstag nachmittags von 2 1/2-4 1/2 Uhr, erstmals Donnerstag, 14. März 1918.
d) Für die übrige Weststadt und für Grünwinkel: in dem alten Rathaus von Mühlburg, jeweils Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr, erstmals Mittwoch, den 13. März 1918.
e) Für Rühlheim: im alten Rathaus alle 14 Tage, jeweils Dienstag nachmittags von 3 1/2-5 1/2 Uhr, erstmals Dienstag, den 12. März 1918.
f) Für Darlanden: im alten Rathaus alle 14 Tage, jeweils Donnerstag nachmittags von 4-5 1/2 Uhr, erstmals Donnerstag, den 14. März 1918.
g) Für Ruppurr: im Pfarrhaus, Konfirmandensaal, alle 14 Tage, jeweils Freitag nachmittags von 3-5 Uhr, erstmals Freitag, den 22. März 1918.

Stillende, welche infolge Erkrankung nicht in der Lage sind, sich zu einer Station zu begeben, werden auf ihren Antrag im Haus besucht. Die Stillbescheinigungen sind auf vorgeschriebenem Formular auszufüllen.

Karlsruhe, den 11. März 1918. 2846 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Berein Volkshbildung e. V. Karlsruhe.

Wir laden hierdurch unsere verehel. Mitglieder zu der am Donnerstag, den 14. März, abends 9 1/2 Uhr, im großen Hörsaal für Chemie (Techn. Hochschule) stattfindenden

Mitgliederversammlung

eröffnet ein. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Ablegung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. Berathendes. Der Vorstand.

Nach wie der Arbeiter alle vier Wochen vom Arbeitgeber einen Ausweis als Arbeiter ausstellen lassen muß, dieser Ausweis muß, mit wenigen Ausnahmen, alle sechs Wochen vom Straßenbahnamt abgeholt werden. Das die Abholung bezwecken soll ist gar nicht ersichtlich. Denn wenn der Arbeitgeber einen Ausweis ausgestellt hat, so ist doch genügend bewiesen, daß der Arbeiter auch Arbeiter ist. Das Straßenbahnamt kann aus nichts anderes schließen. Die Arbeiter können doch nicht alle sechs Wochen ihre Zeit verfaulen und halbe und ganze Stunden herumstehen. Vom Straßenbahnamt wurde berichtet, es ist alles vorbereitet zur Neuausgabe. Warum wurden dann die Karten nicht an den Tagen vorher ausgegeben? Es hat den Anschein, als wolle man von maßgebender Stelle aus dem Arbeiter die Arbeiterwochenkarte berechnen, so daß er sich eine steuerpflichtige zulegt. Sächseler dieses drückt den Wunsch aus, daß diese schändlichen Einrichtungen und Anordnungen so schnell wie möglich beseitigt werden.

Na. Die Eierabgabepflicht. Bekanntlich sind nach einer Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern die Hühnerhalter verpflichtet, an die Stadt diejenigen Eier abzugeben, die sie nicht für sich und die Angehörigen ihres Haushaltes nach den bestehenden Vorschriften verbrauchen dürfen. Diese Vorschriften sind genau festgelegt und die Sammler, welche in den einzelnen Stadtteilen bestellt sind (siehe Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes vom 1. März 1918), haben die Listen und Tabellen für ihren Bezirk, dort können dieselben von den Hühnerhaltern eingehoben werden. Außerdem liegt die Liste für den einzelnen Stadtbezirk in der Kartenstelle (Festhalle) zur Einsichtnahme auf.

Die Zahl der abzugebenden Eier richtet sich einerseits nach der Zahl der Hühner, einseitig nach der Zahl der Personen eines Haushaltes. Während z. B. ein Haushalt von einer Person schon bei einem Huhn im ganzen 6 Eier, bei 2 Hühnern 8, bei 3 Hühnern 12, bei 4 Hühnern 18 Eier usw. abgeben muß, beginnt bei einem Haushalt von 2 Personen die Abgabepflicht erst bei 2 Hühnern mit 10 Eiern, bei 3 Hühnern mit 16, bei 4 Hühnern mit 22 Eiern usw. Je größer die Kopfzahl eines Haushaltes ist, desto größer die Zahl der abzugebenden Hühner und desto kleiner ist auch die Abgabequote für größere Hühnerzahlen.

Bei einem Haushalt von 12 Personen z. B. beginnt die Abgabepflicht erst bei 18 Hühnern mit zusammen 12 Eiern, bei 17 Hühnern mit 18, bei 16 Hühnern mit 24, bei 15 Hühnern mit 30 Eiern usw. Man kann also nicht sagen, daß die Vorschriften unklar sind. Sie tragen dem Interesse der Hühnerhalter Rechnung, indem sie die Interessen derjenigen, die keine Hühner halten können, berücksichtigen.

Der Erzeugerhöchstpreis ist 22 Pfg. für das Ei. Um aber die Hühnerhalter zur möglichst frühzeitigen Abgabe der Eier anzuhalten, erhalten diejenigen, welche der Abgabepflicht voll nachkommen, Zuschläge: bewilligt und zwar 3 Pfg. für das Ei für diejenigen, welche die Jahrespflichtmenge für die Zeit bis zum 14. Februar 1919 schon bis 31. Juli 1918 abgeliefert haben, und 2 Pfg. für das Ei, bei Lieferung der Jahrespflichtmenge bis spätestens 31. August 1918. Hühnerhalter, die nach dem 31. August 1918 über ihre Pflichtmenge hinaus weitere Eier abliefern, erhalten für jedes weitere Ei 25 Pfg.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Vorschriften die Hühnerhalter durch Zwang und Strafe zur Abgabe der Eier angehalten werden können. Es wird aber erwartet, daß dieselben auch ohne Zwangsmittel ihrer datenländischen Pflicht nachkommen und sofort mit der Ablieferung beginnen. Eine besondere schriftliche Aufforderung an den einzelnen Hühnerhalter erfolgt in diesem Jahre nicht.

Die Hühnerhalter erhalten wie im vorigen Jahre bei Ablieferung der Eier eine Anweisung auf Hühnerfutter, soweit solches verfügbar ist.

Bestimmungen wurden: ein Tagelöhner von hier, ein Hausbesitzer von Lauterbach und ein Schreiner von Malsch, welche in der Nacht vom 8. zum 9. ds. Mts. in einem Magazin in der Luisenstr. 24 einsteigen und Waren, sowie Geld im Werte von zusammen 665 Mk. entwendeten. Die gestohlenen Sachen konnten größtenteils wieder beigebracht werden.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Seidel, für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Poststr. 24.

Sterchuhverein Karlsruhe.

Sprechstunden: Mi. u. Sa. 11.50 Uhr bis 12.15 Uhr Geschäftszimmer: Sofienstr. 26 Mitglieder-Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat in dem „Bier Jahreszeiten“, Gebelstr. 21. 1228

Neuhelfen in Geschenkartikeln zu Ostern

für Konfirmation u. Kommunion empfiehlt Koffer-Haus Geschr. Lianis 51 Kronenstrasse 51 Telephone 1451 Seidenbeutel in reicher Farbewahl Damentaschen Brieftaschen Geldscheintaschen Goldbeutel Frühstücks taschen Schulranzen Schulmappen Schultaschen Fahrkartenetuis Mundharmonikas. Annahme von Reparaturen in Damentaschen. 2222

Schlacken

Lönnen gegen Vergütung angefahren werden. 2831 Badische Lebensmittel-Fabrik Bannwaldallee 1.

Kaufe

gebrauchte Holz- u. Polstermöbel aller Art zu hohen Preisen. Polsterer Köhler, Schützenstr. 26.

Anentgeltliche ärztliche Mütterberatungsstunde

für das Kleinkind im Alter von 2 bis 6 Jahren findet statt: am Mittwoch, den 13. März, abends 5-6 Uhr, im alten Rathaus, Mühlburg. Badischer Frauenverein, Abteilung VI.

Tüchtiger Ankerwickler

mit allen Stromarten bestens vertraut, zu mögl. sofort. Eintritt gesucht, Kriegsinvalid, werden berücksichtigt. Angebote mit klaren Angaben erbiten. 2842

„Apparat“ G. m. b. H.

Ehlingen a. N., Martinstraße 4.

AUSSTELLUNG der neuesten Frühjahrs- und Sommer-Moden in 2841 Damen- und Mädchen-Hüten Damen- u. Mädchen-Bekleidung Mode-Haus Hugo Landauer Kaiserstr. 143/145.

Berein Volkshbildung e. V. Karlsruhe.

Donnerstag, den 14. März, abends 8 Uhr, findet im großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hochschule (Eingang Englerstr.) ein Vortrag statt, von Sr. Erz. Herrn Geheimrat Prof. Dr. Engler, über: „Der natürliche Kreislauf der Stoffe und der Weltkreis“ mit Experimenten.

Eintritt für unsere Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pfg. Sonntag, den 17. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Großh. Hoftheater eine Vorstellung statt, und zwar das Lustspiel „Schwarzblinder“. Die Eintrittskarten hierzu werden verkauft: für die Mitglieder des Gewerkschaftsrates in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 18, und in der Restauration „Zur Palme“; für die Eisenbahnmitarbeiter in der Restauration „Zum Auerhahn“, für den Verband freier Hilfskassen in der Restauration „Zur Wolfshäut“; jeweils Mittwoch, den 13. März, abends 7 Uhr. Mitgliederbilder sind mitzubringen.

Für die verehelichten Mitglieder in der Geschäftsstelle des Vereins, Akademiestraße 67, von Donnerstag, den 14. März an täglich von 2-7 Uhr. Für die Mitglieder des Mühlburger Stenogr. Vereins am Donnerstag, den 14. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Preise der Plätze 80, 60, 50, 40, 30, 25, 20, 10 Pfg. Ungezähltes Geld ist mitzubringen. Vorbestellungen werden nicht entgegengenommen; die Geschäftsstelle ist am Mittwoch geschlossen. 2844

Geschäftsstelle des Vereins Volkshbildung.

Städt. Arbeitsamt Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Zähringerstr. 100, II. Offene Lehrstellen für Lehnmädchen:

Im Verkauf für: Manufakturwaren Modewaren Kurz- und Weißwaren Putzgeschäfte Papierhandlung Buchhandlung

ferner für Kleidermachen, Weißnähen, Putzmachen, Plumenbinden und häusliche Lehrstellen. 2842

Schneider-Nähmaschine Ringstift, zu verkaufen. Zirkel 13 II. 2823

Kinderwagen und Klapp-sportwagen sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zirkel 15 II. 2822